

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

31.12.1851 (No. 308)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 31. Dezember.

N. 308.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gestaltete Postzeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Die badischen Finanzen. (Schluß.)

„Ich habe,“ fährt der Vortrag des Präsidenten des Finanzministeriums fort, „das Jahr 1852 mit dem Jahr 1851 verglichen; unser fünftages Budget umfaßt aber die Jahre 1852 und 1853. Ich füge daher nur noch bei, daß das Gesamtergebnis des Jahres 1853 von dem des Jahres 1852 nicht sehr abweicht, daß es nur um etwas über 11,000 fl. weniger günstig ist. Die Schlussergebnisse zeigen, daß leider, wie auf dem letzten Landtage vorausgesehen wurde, die laufende Einnahme noch nicht ganz zureicht, um die laufende Ausgabe zu decken.“

Der Grund davon liegt erstens im Wachsen der Ausgabe, und zweitens im Sinken der Einnahme. Das Sinken der Einnahme ist theils erfreulich, theils wenigstens nicht sehr bedenklich. Erfreulich ist es, insofern es ein Zeichen ist von größerer Nüchternheit, ferner, insofern es aus Abgabenerleichterungen herrührt, die den Verkehr wieder mannichfach und in viel höherem Grade befruchten werden. Weniger bedenklich ist es, insofern es eine Folge der theilweis auch jetzt noch nicht ganz gehobenen Störungen des öffentlichen Vertrauens ist; denn das dürfen wir ja doch wohl erwarten und haben wir auch bisher schon wahrgenommen, daß dieses Vertrauen allmählig wieder erstarken wird, und daß mit seiner fernern Befestigung auch der hievon berührte Theil der Staatseinnahmen sich wieder heben wird.

Was das Wachsen der Ausgaben betrifft, so zeigt es sich allerdings, daß unser Budget seit einer Reihe von Jahren ziemlich stärker geworden ist. Im Jahr 1842 war der eigentliche Staatsaufwand auf 9,004,500 fl., im Jahr 1852 ist er zu 9,913,442 fl. berechnet, also im Laufe von 10 Jahren um 908,942 fl. gestiegen. Das nahe gleiche Ergebnis findet man, wenn man die Voranschläge für 1842 und 1852 ohne Zinsen und den Tilgungsfond der Staatsschuld mit einander vergleicht. Es zeigt sich hier, daß der eigentliche Staatsaufwand ohne Zinsen und Tilgungsfond um 909,724 fl. gewachsen ist, also um etwas über 11 % im Laufe von zehn Jahren.

Daß dieser Mehraufwand ohne Zweifel fruchtbringend war und ist, das werden wir wohl Alle anerkennen; daß er aber Sie, hochgeehrte Herren, wie die Regierung bestimmen muß, überall wo thunlich eine weise Sparsamkeit walten zu lassen, das brauche ich nicht erst noch hervorzuheben.

Ich bemerke, daß unsere laufende Einnahme die laufende Ausgabe nicht ganz decken werde. Die Vorschläge, wie die hienach weiter erforderlichen Deckungsmittel aufzubringen, werden Sie im Augenblick nicht erwarten. Solche Vorschläge können wir erst geben, wenn wir das Ergebnis der ständischen Berathung über das Budget einigermaßen zu überschauen im Stande sind. Unübersteigliche Hindernisse werden wir übrigens nicht zu bekämpfen haben. Daß nach den großen Verlusten, die wir seit 1847 erlitten haben, die Staatseinnahme sich noch nicht so weit wieder gehoben hat, um der notwendig gestiegenen Ausgabe ganz gleich zu stehen, ist sehr begreiflich. Dieses Ziel aber, nach dem wir unverändert streben müssen, werden wir rasch und ohne übergroße Anstrengung erreichen. Und jetzt schon erfreuen wir uns, ich darf es wohl sagen, eines Staatshaushalts in der vollständigsten Ordnung, und eines Staatskredits, wie ihn ein Staat unter den jetzigen Verhältnissen des Kapitalmarkts nur erwarten mag.

Das, meine Herren, verdanken wir unter dem Segen des Himmels den Hilfsquellen dieses Landes; wir verdanken es der Offenheit, ich darf sagen der Durchsichtigkeit der Finanzverwaltung; wir verdanken es dem einträchtigen Wirken der Regierung und der Stände, und wir verdanken es dem festen und, wie ich glaube, wohl begründeten Vertrauen in die Rechtlichkeit und Loyalität Beider.“

Verichtigung. In dem Abdruck des Vortrags des Hrn. Staatsraths Regenauer über das Budget hat sich ein bedeutender Druckfehler eingeschlichen. Der Mehraufwand im Ministerium des Innern beträgt nämlich nicht 218,286 fl., sondern nur 48,286 fl.

Der Fall Lord Palmerston's.

Als der Lord-Staatssekretär, welcher seit fünf Jahren das auswärtige Amt Ihrer großbritannischen Majestät geleitet hat, gestürzt war, da hörte man sagen, die Wichtigkeit des Ereignisses liege nicht darin, daß eine Person gefallen sei, sondern ein System. In der That liegt hierin der Schwerpunkt der Sache, und es ist von Bedeutung, diese Frage, die bereits eine Kontroversfrage geworden ist, einer Betrachtung zu unterziehen.

Die „liberalen“ englischen Blätter und ihre Gesinnungsgenossen in Deutschland finden für den Schmerz, ihren obersten Vorkämpfer aus seiner einflussreichen Stellung scheiden zu sehen, darin Trost, einmal, daß das whigistische Kabinett nicht und dann in der Voraussetzung, daß sein Nachfolger, Lord Granville, einer nicht minder „liberalen Richtung“ zu-

gethan sei. Die Entlassung Lord Palmerston's, sagt die „Köln. Ztg.“, schließt noch kein Aufgeben der freisinnigen Grundsätze in sich. „Man versichert,“ fährt sie fort, „daß der befähigte und beliebte Lord Granville in manchen Stücken noch freisinniger denke, als sein berühmter Vorgänger. Es muß sich aber noch zeigen, ob in England nur ein Personenwechsel stattgefunden und weiter Nichts geschehen ist, als daß ein Staatschef statt einer alten Planke eine neue eingesetzt ward. Lord Palmerston, dessen Größe jetzt selbst von seinen Feinden anerkannt wird, wie man die Höhe eines Baumes erkennt, wenn er gefällt auf der Erde liegt, wird vielleicht noch häufig durch seine Abwesenheit glänzen.“

Wir wollen die Handlungen des neuen Staatssekretärs abwarten, ehe wir ein Urtheil fällen, können aber nicht umhin, mit ein paar Linien zu bezeichnen, worin das Palmerston'sche System bestand, weil man dieses fest im Auge haben muß, um beurtheilen zu können, ob Lord Granville in die Fußstapfen seines Vorgängers eintritt oder nicht.

Wenn gesagt wird, Lord Palmerston sei der Vertreter des liberalen Prinzips, der Freund und Verteidiger konstitutioneller Freiheit im europäischen Staatensystem gewesen, so ist Dies das Allgemeinste und darum Unbestimmteste, was man von ihm sagen kann. Als er im Jahr 1847 wieder das auswärtige Amt übernahm, debütierte er bekanntlich mit Intriguen gegen die europäischen Mächte, welche den Sonderbundskrieg verhindern und die damaligen schweizerischen Wirren auf dem Grund des Völkerrechts wie des schweizerischen Bundesrechts einer friedlichen Lösung entgegenzuführen wollten. Als im Jahr 1848 die Revolution beinahe auf dem ganzen Kontinent ausloderte, da ergriff der edle Lord unabweisend Partei für dieselbe, hier rathend, dort ermunternd, anderwärts die Fäden verwickelnd. Man erinnert sich noch lebhaft der geschäftigen Unterstützung Englands, welche der revolutionären Partei in Frankreich, Italien, und Ungarn zu Theil wurde; jener Aufhebung Piemonts, jener Ermunterung der provisorischen Regierung Ungarns, jener Intriguen gegen eine frähtigere Einigung Deutschlands, die sich bis zur Aufschmelzung selbst der kleinsten Regierungen Deutschlands zur Opposition herabdrückte; man erinnert sich ferner eben so lebhaft jener Verfolgungen gegen den König von Neapel, und jener Gewaltthaten, mit welcher Lord Palmerston das arme Griechenland an der Gurgel faßte. Nachdem die Revolution besiegt war, gewährte er den Flüchtlingen aller Länder nicht bloß eine Zufluchtsstätte, sondern Schutz, einen sichern Versteck, von wo aus sie ihre Machinationen über den ganzen Kontinent ausspannen konnten. Und diese Flüchtlinge sind keine von der Gattung, wie sie zu allen Zeiten vorkommen, nicht bloß die Trümmer von besiegten politischen Parteien, sondern Menschen, die ausgesprochenen Massen darauf ausgingen, Staat und Kirche und Gesellschaft sammt Allem umzustürzen, was bisher für heilig gehalten worden ist. Er bemühte sich eifrig, der Gefährlichsten Einem, Kossuth, von dem Ort, wo er unschädlich war, hinweg zu bringen, und seinen Agitationen einen freien Raum zu eröffnen. Sie haben stattgefunden in England, und wir wissen, welche weitreichende Wirkung sie auf die revolutionäre Partei Europa's geübt haben. Der Minister Ihrer Majestät ging noch weiter, er hörte sogar die beleidigenden Aeußerungen wohlgefällig an, welche die bekannnten Adressen gegen Regierungen enthielten, mit denen die englische im befreundeten Verhältnis steht. Seine Haltung gegenüber Frankreich seit dem 2. Dez. gab endlich den Ausschlag; der bisher schlecht verhüllte Widerspruch seiner Kollegen ließ sich nicht mehr zurückhalten: sie schoben den unliebbaren Träger der auswärtigen Politik, der das Gouvernement so vielfach kompromittirt und so weit gebracht hatte, daß es seinen einzigen Freund in sämtlichen Regierungen Europa's — einige Schweizerregierungen etwa ausgenommen — hatte, bei Seite.

Wir fragen nach Hervorhebung dieser wenigen Züge, die sich ins Endlose vermehren ließen, ob dieselben Ausflüsse des Liberalismus sind, und ob die liberale Partei darin das Muster eines Ministers in ihrem Sinne erkennt? Angenommen aber auch, die Grundsätze, die Lord Palmerston verfolgt hat, wären die des Liberalismus, so fragen wir, ob auch die Mittel, deren er sich bediente, die Art und Weise, wie er vorging, dem Liberalismus eigen sind?

Wir weisen nochmals darauf hin, daß er nicht bloß der „liberalen“ Partei in Europa, sondern auch der radikalen, der demokratischen und der sozial-demokratischen, kurz allen Vorschub geleistet hat, die den Kampf gegen die Autorität unternahmen. Dabei ließ er die Empörer auf englischem Gebiet mit einer Grausamkeit verfolgen, die an die finsternsten Zeiten früherer Jahrhunderte erinnert. Wir machen darauf aufmerksam, daß er, nicht zufrieden mit der offiziellen Einnahme in Alles, nicht zufrieden mit den Gewaltthaten an Orten, wo er dazu die Macht hatte, überall die Wege der Heimlichkeit, der Intrigue, der Verheugung nicht verschmähte, wo es galt, Wirrnis zu streuen. Wir heben hervor, daß er, fern von jedem Gedanken der Solidarität der Regierungen, nicht einmal den diplomatischen Anstand befolgte, welcher die Personen der auswärtigen Souveräne unter allen Umständen schon, ja daß er, wie die Geschichte mit den Gladstone'schen Briefen zeigt, selbst die Mittel der Tendenzzüge nicht für

verwerflich genug achtete, um der persönlichen Leidenschaft nach dieser Richtung Genüge zu leisten.

Ist dieses System, fragen wir nochmals, das „liberale“? Wir sollten meinen, es wäre dasjenige, welches man sonst das des Machiavellismus genannt hat, das System des Egoismus, der Intrigue, der Gewaltthaten, der Rücksichtslosigkeit, kurz aller verwerflichen Mittel. Erst dieses System müßte Lord Granville befolgen, wenn er in Wirklichkeit ein getreuer Jünger des ergrauten Meisters wäre, und bevor nicht unzweifelhaft Handlungen davon Zeugnis abgelegt haben, wird vorerst schwerlich anzunehmen sein, daß der Trost der „liberalen“ Blätter auf gutem Grund und Boden steht. Außerdem verlangt das Interesse Englands, namentlich wie es sich seit dem 2. Dez. Frankreich und den europäischen Mächten gegenüber gestaltet hat, ein Ablenken von dem bisherigen Wege mit gebieterischer Nothwendigkeit.

Deutschland.

†† Karlsruhe, 30. Dez. Der Kriegspräsident Oberst v. Roggenbach hat aus Anlaß der Ernennung Sr. großh. Hoheit des Markgrafen Maximilian zum Kommandeur des großh. Armeekorps folgenden Tagesbefehl an die Offiziere, Kriegsbeamten und die Mannschaft gerichtet:

„Se. k. Hoheit der Großherzog, unser gnädigster Kriegsherr, hat den Hrn. Markgrafen Maximilian, Großherzogliche Hoheit, an die Spitze Höchster Truppen berufen und damit denselben einen neuen Beweis Höchster landesväterlicher Fürsorge und eines höchst ehrenden Vertrauens gegeben.“

Ich erwarte von sämtlichen Angehörigen des Armeekorps, daß sie die hohe Gnade und hohe Ehre, die dem Armeekorps hiedurch geworden, nach ihrem ganzen Umfang erkennen werden.

Durch diese Höchste Entschliesung erhalten die neuerstandenen Truppen einen erhabenen Prinzen des großherzoglichen Hauses zum Führer, der in frühesten Jugend schon auf den Schlachtfeldern einer großen Zeit seine ritterlichen Tugenden und seine glühende Vaterlandsliebe mit seinem edlen Blute besiegelte, ein Prinz, der schon beinahe ein ganzes Menschenalter in dem Armeekorps segensreich gewirkt und zu allen Zeiten und Verhältnissen Jedem zu wahrer, innigster Verehrung hingerissen hat, dem das Glück geworden, in nähere Berührung mit ihm zu treten.

Lassen Sie uns daher die Berufung des Hrn. Markgrafen an die Spitze des Armeekorps als einen neuen Zeitabschnitt, als den Vorboten einer bessern Zeit begrüßen.

Möge das redliche Bestreben, sich des erhabenen Führers würdig zu zeigen, Alle befehlen und die Erinnerung an eine Zeit uns begeistern, in der sich unter der Führung des ruhmgekrönten, leider durch Gesundheitsrückichten der militärischen Thätigkeit entzogenen Hrn. Markgrafen Wilhelm, Großherzogliche Hoheit, die badischen Truppen mit Ruhm und Ehre bedeckt hatten.

Unserm einträchtigen, durch treue Anhänglichkeit an unsern gnädigsten Kriegsherrn und durch wahre Vaterlandsliebe getragenen festen Willen wird es gelingen, die Ehre auf neue unvergänglich an unsere Waffen zu fesseln, zum Heil unseres Fürstenthums und unseres Vaterlandes.“

□ Karlsruhe, 30. Dez. Ein Mannheimer Korrespondent des „Schw. Merk.“ meldet in Nr. 310 desselben, „daß die Gesetzesvorlage über den Fahneneid Gegenstand lebhafter Erörterungen werden dürfte, weniger durch die Sache, über die wohl keine ernsthafte Meinungsverschiedenheit obwalte, als über die einleitende Formel des Entwurfes: „nach Anhörung“ statt des üblichen „mit Zustimmung.“ Unserer getreuen Stände. Doch wird auch hier der Weg zur Vereinbarung als nicht allzuschwierig bezeichnet.“ — Wir können versichern, daß es einer Vereinbarung gar nicht bedarf, da nach Erklärung der Regierungskommission es lediglich durch einen Schreibfehler geschah, daß in diesem einzelnen Gesetzesentwurf die Worte „nach Anhörung“ in den Text gekommen sind, statt der üblichen „mit Zustimmung.“ Damit ist natürlich jeder Anlaß zu einer Diskussion über diesen Punkt beseitigt.

§ Weingarten, 29. Dez. Dhlängst wurde bezüglich der nackten Telegraphenstangen längs unserer Bahn erwähnt, schön und nützlich wäre es, sie mit Reben zu bekleiden. Nicht minder erwünscht wäre es, zur Umzäunung der Bahn nur nutzbringende Gewächse zu verwenden; ich habe hier namentlich Maulbeerpflanzen im Auge, die durch ihre starke Wurzel für den Damm ein Werth sind, aber auch durch ihre Blätter dem fleißigen Bahnwarte einen schönen Nebenverdienst abwerfen. Einsender kennt einen Solchen, dem ein Freund der Landwirtschaft einige Seidenraupen brachte und eine schriftliche Anweisung dazu, wie man die Sache behandelt. Bis kommendes Jahr kann er schon die Freude genießen, Etwas für seine Mühe zu erlösen. Der Bahn schadet der wenige Blätterraub nichts, der zur Fütterung der Seidenwürmer verwendet wird; in den Bahnwartshäusern findet sich schon so viel Raum, um die Thiere ihr Gespinnst vollenden zu lassen, und hoffentlich wird diesem Unternehmen die Oberpostbehörde nicht im Wege stehen, vielmehr suchen,

auf diese Art der Seidenzucht Eingang und Verbreitung zu schaffen.

**** Kehl, 27. Dez.** Das in Paris erscheinende Blatt „Patrie“ enthielt kürzlich einen Artikel über die Reise des Hrn. Thiers von Paris nach Deutschland, worin unter Anderm Folgendes vorkommt: „A Kehl il s'éleva à la douane allemande de grandes difficultés au sujet des bagages, et il fallut l'intervention énergique de M. Weidenbach pour les aplanir.“

Diese Angabe ist unrichtig; denn wegen seiner „bagages“ hatte Hr. Thiers keine Schwierigkeit hier, sondern nur wegen eines Stücks ganz neuen Flanells, das der Verzollung unterlag und wovon er den Zoll nicht zahlen wollte, weil er solches als Leibbinde brauche.

Allein da dasselbe ganz neu und unverarbeitet war, so mußte der Zollbeamte auf der Versteuerung beharren, wie die Zollgesetze es verlangen. Jedoch wahrnehmend, daß Hr. Thiers wirklich sehr herabgestimmt und leidend aussah, bemerkte ihm der Beamte: Wenn er sich an den Oberzollinspektor wenden und dieser ihm die Waare frei lassen wolle, so wäre es ihm auch recht; er aber dürfe für sich Das nicht thun.

Auf Dieses hin trat Hr. Thiers zurück und einer seiner Begleiter sagte, er wolle den Zoll zahlen, was auch sogleich geschah. Dieser Zoll betrug 1 fl. 18 fr.

Dies waren die angeblichen „grandes difficultés au sujet des bagages“ und die „intervention énergique de M. Weidenbach“, welche hier vorgekommen sein sollen, — was wir der Wahrheit zu Ehren hiermit amtlich erklären.

Stuttgart, 29. Dez. Wie man hört, ist das königl. Obertribunal, nachdem von den einzelnen Gerichtshöfen die verlangten gutachtlichen Äußerungen bei demselben eingegangen sind, nunmehr im Stande, die von der königl. Staatsregierung an dasselbe gerichtete Frage wegen Wiedereinführung der Todes- und der Prügelstrafe zu beantworten. Die Äußerungen wegen Wiedereinführung der Todesstrafe sollen getheilt ausgefallen sein, und zwei der vier Kreisgerichtshöfe sich gegen deren Wiedereinführung, zwei für dieselbe ausgesprochen haben. Das königl. Obertribunal soll sich, wie berichtet wird, für die Wiedereinführung, jedoch unter großen Restriktionen, ausgesprochen haben und das diesfällige Gutachten dahin gehen. Für die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung für gewisse Fälle und bei Leuten gewisser Kategorie soll sich bei der in bedauerlicher Weise überhand nehmenden Rohheit die allgemeine Stimme erheben; jedoch mit der ausdrücklichen Beschränkung, daß die Prügelstrafe nur bei Personen, die ihrer bürgerlichen Ehren verlustig sind, und nicht auf Erkennen eines einzelnen Beamten oder Richters, sondern nur auf Erkennen eines Kollegiums, solle in Anwendung kommen dürfen.

In Nothweil ist am zweiten Christfeiertag ein Werkhaus der alten Pulvermühle durch Explosion zerstört worden. Dabei wurden fünf Arbeiter mehr oder weniger gefährlich verletzt; Einer davon ist bereits gestorben, die Anderen werden hoffentlich wieder hergestellt.

Würzburg, 24. Dez. Die Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg macht bekannt, daß die allgemeine Streife am 19. Nov. ein sehr ergiebiges Resultat hatte. Es sind über siebenhundert Verhaftungen von legitimationslosen Stromern und sonst verdächtigen Personen vorgenommen worden, und außerdem ist eine unerwartet große Zahl von Angehörigen über strafbare und gemeinshädliche Thaten den Gerichten zugegangen.

Sanau, 25. Dez. (Fr. J.) Schon seit längerer Zeit verlaute im Publikum, daß unsere Regierung gegen die hiesigen Deutschkatholiken ähnliche Polizeimaßregeln ergreifen werde, wie solche in Oesterreich in neuester Zeit in Vollzug gesetzt sind. Heute in der Frühe gegen 9 Uhr war der Eingang zur Hospitalkirche, in welcher die deutschkatholische Gemeinde bisher ihren Gottesdienst gehalten hat, von mehreren Polizeioffizianten besetzt. Niemanden wurde der Zutritt gestattet. Dem Vernehmen nach stützt sich diese Maßregel auf eine gestern angelangte Verfügung des Ministeriums des Innern, durch welche den Deutschkatholiken der gemeinschaftliche öffentliche Gottesdienst untersagt ist.

Oldenburg, 26. Dez. Das gestern ausgegebene Gesetzblatt enthält die Bekanntmachung des zwischen 15 deutschen Regierungen im Juli d. J. zu Gotha vereinbarten Vertrags wegen gegenseitiger Uebernahme von Ausgewiesenen. Wir erfahren daraus, daß diesem Vertrag späterhin auch die Regierungen des Herzogthums Nassau, des Großherzogthums Hessen, des Kurfürstenthums Hessen und des Herzogthums Braunschweig beigetreten sind. Man hofft, daß die noch fehlenden Regierungen, insbesondere die des Königreichs Hannover, mit ihrem Beitritt nicht mehr lange zögern werden, so daß dann die Einigung in den innern deutschen Verhältnissen wiederum einen Schritt weiter gekommen sein würde, und zwar in einem Gegenstande, von dem sich hoffen läßt, daß er auch eine Einigung über gleichmäßigen Erwerb von Heimathrechten nach sich ziehen werde.

Berlin, 27. Dez. Die Bethheiligung an der neuen Anleihe ist, wie die „Spen. Ztg.“ bemerkt, geschlossen. Nach dem „Dressd. Journ.“ ist der zu Wien verabredete Telegraphen-Nachtragsvertrag nunmehr von allen betheiligten Regierungen ratifizirt worden und werden dessen Bestimmungen vom 1. März k. J. an in Ausführung kommen.

Berlin, 28. Dez. Die großen Ereignisse im Ausland nehmen noch fortwährend alle Aufmerksamkeit in so hohem Grade in Anspruch, daß darüber die innern Angelegenheiten mehr in den Hintergrund treten. Es zeigt sich Dies besonders auch in Bezug auf die Kammerverhandlungen. Die Regierung betreibt die Ausarbeitung der noch rückständigen Vorlagen bei weitem nicht mit der früheren Eile. Die Frage wegen der Einführung des Zeitungshempels ist für den Augenblick völlig wieder verstummt und selbst die Erörterungen über die neue Formation der Ersten Kammer nehmen keinen

Fortgang. Man scheint zunächst die Entscheidung anderer mehr prinzipiellen Fragen abwarten zu wollen. Dahin gehören besonders die in der letzten Zeit eingegangenen Anträge wegen Abänderung einzelner Bestimmungen der Verfassung. Auch von Seiten der Regierung sollen in dieser Hinsicht noch Vorlagen zu erwarten sein. Die Nothwendigkeit einer gründlichen Revision der Verfassung drängt sich den konservativen Parteien immer entschiedener auf, und man besorgt nicht, daß das Werk an dem Widerstande der Opposition scheitern werde. Auf der Rechten hat man in den parlamentarischen Kämpfen die Vortheile eines kompakten Auftretens kennen gelernt, und von den Mittelschichten steht mit ziemlicher Sicherheit eine Unterstützung der Revisionsanträge zu erwarten. Allerdings soll die Fraktion Bethmann-Hollweg gerade jetzt die Absicht an den Tag gelegt haben, namentlich in der Zweiten Kammer ein festes Bündniß mit der Linken zu schließen. Aber gerade die Häupter dieser Partei, und vor Allen Hr. v. Bethmann selbst, stehen bei aller Lust zur Opposition gerade den vornehmsten Grundsätzen der Linken direkt gegenüber. Besonders wird von dieser Seite mit derselben Entschiedenheit wie auf der Rechten das System der s. g. parlamentarischen Regierung bekämpft, und vor wenigen Tagen hat der Graf Pourtales geäußert: sechs schlechte Minister seien besser, als eine sehr gute Kammer. (!) Ueberhaupt wird die Frage wegen einer parlamentarischen Regierung in diesem Augenblick auf mehreren Seiten mit großem Eifer ventilirt. Eine bureaukratische Fraktion verbindet mit der Bekämpfung derselben sogar das offen ausgesprochene Verlangen nach gänzlicher Beseitigung der Kammern. Man ist in diesen Kreisen noch fortwährend entzückt von dem in Frankreich gegebenen guten Beispiel, und will unbekümmert um Eid und Pflicht eine neue Diktatur, welche das ganze repräsentative Wesen beseitigt. Solchen Wünschen steht vor Allem der König selbst, sowie das Ministerium entschieden entgegen. Ebenso ist die entschiedene konservative Partei diesen Forderungen aufs äußerste abgeneigt. Sie verlangt, wie die „N. Pr. Ztg.“ schon wiederholt ausgesprochen, am wenigsten juristisch nach dem Eldorado der souveränen Geheimrathswirtschaft, und erblickt in einer wahrberechtigten fest konstituirten Landesvertretung ein eben so gesundes als nothwendiges Korrektiv gegen jede Art von Absolutismus.

Hinsichtlich der Motive, welche das Ausscheiden des Lord Palmerston aus dem britischen Ministerium herbeigeführt haben, erfahren wir noch des Näheren, daß der Lord in Betreff der auswärtigen Politik mit seinen Kollegen in immer größerem Zwiespalt gerathen ist. Palmerston hat um jeden Preis mit Ludwig Napoleon gehen wollen, während die andern Minister eine mehr zurückhaltende Stellung Frankreich gegenüber für angemessen erkannt haben. Es ist in dieser Beziehung besonders geltend gemacht worden, daß bei der Entstehung eines Konfliktes, den die neue Politik der französischen Republik nach außen herbeiführen könnte, es für England am wünschenswerthesten sein müßte, mit den dominanten Mächten in gutem Einvernehmen zu stehen.

Se. kön. Hoheit der Prinz von Preußen wird unter den obwaltenden Umständen seinen Aufenthalt am Rhein in diesem Winter nicht auf längere Zeit unterbrechen, wie es Anfangs die Absicht war. Der Prinz steht auf der Warte und beobachtet mit ganzer Aufmerksamkeit alle Bewegungen im Nachbarlande.

Wien, 28. Dez. Hr. v. Baumgartner ist nach der „A. Z.“ zum Finanzminister ernannt, Hr. v. Krauß in den Reichsrath berufen. Finanz- und Handelsministerium sind vorläufig vereinigt. Derselbe Anträge erwartet.

In Graz wurde am 22. Dez. der gewesene deutschkatholische Prediger und Redakteur der eingegangenen Zeitschrift „das Christenthum“, Anton Kutschera, ausgewiesen und unter polizeilicher Begleitung nach dem ihm zum Aufenthalt bestimmten St. Pölten abgeführt.

Der „Schw. M.“ schreibt: Bei den bevorstehenden Zollkonferenzen ist Oesterreich bereit, auf Abänderung seines Münzfußes einzugehen, um sein Münzwesen dem preussischen mehr anzupassen. Dagegen scheint die Tabakregie, so wie die Festsetzung der Salzpreise die Hauptschwierigkeiten zu bereiten.

Die „Freim. Sachsenztg.“ vernimmt, daß Oesterreich im Begriffe steht, nicht nur den Elbzoll auf der österreichischen Strecke auch für ausländische Schiffe in Wegfall kommen zu lassen, sondern auch zu weiterer Erleichterung der Schiffahrt in Aufzug (dem Zielpunkte der Elbschiffahrt für den Prager Güterverkehr) ein Einbruchszollamt zu errichten, damit die Dampfschlepper und Rähne von der Gränze aus unter zollamtlicher Begleitung ohne Aufenthalt sofort ihre Reise bis Aufzug fortsetzen können, wo die Güter auf die Eisenbahn übergehen.

Die Prager Handelskammer petitionirt im Interesse der Baumwoll-Industrie gegen die neue Tarifreform. Unter den neu zu ernennenden Mitgliedern des Reichsraths bezeichnet man den aus den letzten italienischen Feldzügen rühmlichst bekannt gewordenen Feldmarschall-Lieutenant v. Schönbals, eine gewiß vortreffliche Wahl; ferner den Prälaten v. Schindler, ehemaligen Präsidenten des Freistaates Krakau, und v. Rosenfeld, einen Siebenbürger.

Italien.

Rom, 20. Dez. (A. J.) Wie wenig günstige Ausichten auch die Dinge in Frankreich unsern Agitatoren für ihre Pläne bieten, so hören sie doch nicht auf, von Tag zu Tag immer wieder blinden Lärm zu schlagen. Zur Veruhigung des Papstes hat das französische Offiziercorps ihm durch General Gemeau wiederholt versichern lassen, es werde, wie auch die Ereignisse im eigenen Vaterland endigen möchten, für den Schutz und die Sicherheit seiner Person bereitwillig Blut und Leben einsetzen.

Florenz, 22. Dez. (A. J.) Die Bekanntmachung des Spruchs des Kriegsgerichts in dem im September in Livorno abgeurtheilten Prozesse wegen schlimmer Pressevergehen und

Anreizung zum Aufstande, so wie wegen verborgener Waffen würde hier argen Schreck erregt haben, wäre nicht zugleich die Begnadigung, resp. Milderung der Strafe, durch den Feldmarschall Radetzky verkündigt worden. Von 47 Angeklagten sind 40 zum Tode, theils durch Pulver und Blei, theils durch den Strang, verurtheilt worden, unter ihnen die beiden ältern Söhne des Lord Aldborough (Stratford). Den dritten derselben traf nur einjährige Gefängnißstrafe in Eisen. Die Strafen sind alle in der Art ermäßigt, daß 12 Jahre als die höchste festgesetzt ist; zweien der Verurtheilten wird die Untersuchungshaft als Strafe angerechnet, so daß sie in Freiheit gesetzt worden sind.

Die leeren Abdankungsgerichte sind nun nachgerade verflungen. Die großherzogliche Familie ist aus der Maremma jurirt, und die Winterquartiere im Palast Pitti sind bezogen.

Das schönste, wenn gleich mit Ausnahme des Mittags fähle, Wetter hält nunmehr seit längerer Zeit an.

Frankreich.

Strasbourg, 29. Dez. Die offizielle Erhebung der Abstammung im Departement des Oberrheins hat folgendes Resultat ergeben: In 93,810, Reim 5896, ungiltige Zettel 290. Eingeschrieben waren 115,790 Wähler; davon enthielten sich 15,794 der Abstammung. Die meisten Verneinungen kamen verhältnismäßig im Canton Mühlhausen vor.

Paris, 28. Dez. Durch Dekret des Präsidenten der Republik ist verfügt worden, daß die bisher getrennten Verwaltungen der Zölle und der indirekten Steuern künftig unter dem Namen „Allgemeine Direction der Zölle und der indirekten Steuern“ nur Eine Verwaltung bilden sollen, an deren Spitze der verdienstvolle Direktor der bisherigen Douanenverwaltung, Hr. Grélerin, steht. Vereinfachung des Dienstes und Erparnisse für den Staatschatz bilden auch bei dieser Maßregel die leitenden Gesichtspunkte.

Durch ein anderes Dekret wird das Gebiet der Republik wieder wie früher in 21 Militärbezirke (divisions militaires) und 86 Unterbezirke (subdivisions), letztere den Departements entsprechend, eingetheilt; die Besetzung der Kommandostellen wird jedoch den Erfordernissen des Dienstes gemäß erst nach und nach stattfinden. Die Hauptquartiere der 21 Militärbezirke sind: Paris, Rouen, Lille, Chalons sur Marne, Metz, Strasbourg, Besançon, Lyon, Marseille, Montpellier, Perpignan, Toulouse, Bayonne, Bordeaux, Nantes, Rennes, Bastia, Tours, Bourges, Clermont-Ferrand, Limoges.

Durch ein ferneres Dekret wird die noch von Cavaignac herrührende Munizipalkommission von Paris aufgelöst und in einem, der neuen Regierung mehr ergebenen Sinn zusammengesetzt. Man bemerkt u. A. das Wegfallen des gewesenen Abgeordneten Ferdinand v. Lesteyrie, eines der inständigsten Anhänger Cavaignac's.

Durch eine Verfügung des Unterrichtsministers Giraud ist der physische Unterricht in den Lyzeen abgeschafft worden. Diejenigen Jöglinge der Normalschule, die sich denselben zum Beruf gewählt hatten, sind angewiesen worden, sich entweder für den Unterricht in den alten Sprachen oder für den in der Geschichte und Literatur vorzubereiten.

Die bis jetzt gezählten Vota, die der Armee und Marine einbezogen, belaufen sich auf nahe an 8 Millionen. Das Verhältniß der bejahenden Stimmen zu den verneinenden bleibt nach wie vor etwa wie 9 zu 1. Im Jahr 1848 stimmten im Ganzen, wie das „Univers“ bemerkt, 7,494,592 Wähler; damals wurde jedoch von Niemanden das Nichtmitemstimmen angerathen, wie diesmal besonders von legitimistischer Seite aus geschehen ist.

Wie verlautet sollen zu dem Tebeum, das am 2. Jan. zur Ernennungsfeier L. Napoleons's abgehalten werden wird, nicht nur die Maires aller Hauptorte der Unterpräfekturen, über dreihundert an der Zahl, sondern auch das diplomatische Korps, die Justiz- und sämtliche hohen Behörden eingeladen werden. Man weiß noch nicht, ob der Erzbischof von Paris dem Tebeum beizuwohnen wird.

Das „Univers“ enthält heute wieder einen sehr heftigen Angriff auf die Freimaurer, die es in ganz Frankreich verboten haben will, da dieselben liberale Prinzipien vertheidigten, die mit einer festen Regierung unvereinbar seien. Der „Pays“ vertheidigt die Politik Lord Palmerston's. Er sieht in dem Sturz des englischen Ministers die Wiederaufhebung der europäischen Koalition gegen Frankreich, indem England, das sich bis jetzt auf Frankreich gestützt, sich wieder den nordischen Mächten anschließen würde. Die „Aff. nat.“ enthält einen Leitartikel, in welchem sie sagt, sie würde fortfahren, ihre Stelle eines Organs der konservativen Partei zu behaupten, sich eines jeden Urtheils über die letzten Ereignisse enthalten und ihren Grundsätzen nie etwas vergeben. Die „Presse“ zeigt heute an, daß der bisherige Hauptredakteur Perodeau, einer der Eigenthümer dieses Blattes, so wie seine Mitarbeiter zurückgetreten sind. In Folge dieses Rücktritts ist die ehemalige Redaktion wieder eingetreten. Die Eigenthümer der „Presse“ haben von Girardin das Versprechen erhalten, die Direction der „Presse“ wieder zu übernehmen, sobald das neue Pressegesetz erschienen sei.

Außer den ehemaligen Sträflingen, die ihren Bann gebrochen, sollen auch die gefährlichsten Galeerensträflinge deportirt werden.

Im Var-Departement sind die Unruhen gänzlich unterdrückt und die gerichtlichen Untersuchungen haben begonnen. Von Draguignan sind 200 gefangene Insurgenten nach Toulon gebracht worden. Eine große Anzahl der bei den letzten Ereignissen betheiligten Personen haben versucht, nach Piemont zu entfliehen, sind aber von an der Gränze aufgestellten Truppen zurückgewiesen und zum Theil verhaftet worden. Der Chef der Bewegung im Var-Departement, Duteil, ist von piemontesischen Gränzjägern verhaftet worden. In den übrigen Departements dauern die Verhaftungen immer noch fort. In Troyes sind in den letzten Tagen 10 Personen eingezogen worden.

Der Erzbischof Donnet von Bordeaux ist zum Kardinal ernannt worden.

Nach der Bekanntmachung des Resultats der Abstimmung wird auf dem Marsfelde eine große Revue von 70- bis 80,000 Mann abgehalten werden. Der General Magnan wird den Oberbefehl führen und L. N. Bonaparte derselben beiwohnen.

Mehrere Wirthshäuser in Belleville und Chapelle-St.-Denis (Weichbild von Paris) sind geschlossen worden, weil sie zum Versammlungsort verdächtiger Leute dienten.

Paris, 28. Dez. Das Resultat der Abstimmung in 84 Departementen — worunter 57, in welchen sie definitiv feststeht — ergibt folgende Ziffern: Ja 6,607,034; Nein 584,171. In 9 weiteren Departementen ist die Zahl ebenfalls festgestellt, wozu 17 andern sind neue Einläufe von Stimmen angelangt. Aus Allem geht hervor, daß der Präsident über 7 Millionen Stimmen erhalten wird.

Für die bevorstehende kirchliche Dankfeierlichkeit hat der Direktor des Pariser Konservatoriums, Auber (Komponist der „Stimmen von Portici“, „Fra Diavolo“, der „Parisienne“ etc.), ein eigenes Teedeum komponirt, dessen Ausführung durch 500 Sänger und Sängerinnen und Instrumentalisten er selbst leiten wird.

Der Führer der Bergpartei, Hr. Michel (aus Bourges), befindet sich in London. Er erfreut sich eines ansehnlichen Vermögens. Der schwindelreiche Peter Leroux ist, mit einem Paß versehen, nebst Familie ins Ausland abgereist. Der letzte parlamentarische Akt des spekulativen Confusionarius bestand bekanntlich darin, daß er 14 Tage vor dem Staatsreich seine Partei in der Nationalversammlung der reaktionären Ausschließlichkeit beschuldigte, weil sie nur an das allgemeine Wahlrecht für das männliche Geschlecht denke, wogegen er Protest einlegte, um dasselbe auch auf das weibliche Geschlecht auszudehnen. Nach dem bekannten Flothe, der die Barrikadenkämpfe mitgemacht haben soll, wird eifrig gefahndet.

Welche Ideen den Aufständischen in den Provinzen mitunter in den Köpfen saßen, davon gibt der Umstand Zeugniß, daß man bei einem Gefangenen Anweisungen (Bons) auf Geld und Gut der Reichen gefunden hat. Eine lautete sogar also: „Gut für eine schöne Frau eines reichen Aristokraten.“

Unter den Abstimmungszetteln zu Paris fanden sich manche mit Verzierungen und Randbemerkungen, und zwar von beiden Parteien. Auf den einen las man z. B. Glückwünsche für den Präsidenten, Verwünschungen der Revolutionspartei etc., ebenso waren viele Zettel mit Ja auf feinem Papier mit Goldschnitt. Auf den verneinenden Karten waren öfters Bemerkungen entgegengesetzter Art, wie: Nieder mit dem Verräther! Nieder mit dem Diktator etc., zugleich illustriert mit einem zierlichen Guillochieren!!

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Dez. Der frühere Kultusminister Madvig tritt wieder in seine frühere Wirksamkeit zurück als Professor bei der hiesigen Universität und Inspektor bei den Prüfungen der gelehrten Schulen. — Der Reichstag wird bis zum 5. Januar Weihnachtsferien halten, und hat Sonnabend seine Sitzungen eingestellt. — Morgen wird die letzte Ziehung der hiesigen Zahlenlotterie stattfinden, indem diese Lotterie mit dem 1. Jan. 1852 aufhört.

Großbritannien.

London, 25. Dez. Der Erbauer des Londoner Industriepalastes, Paxton, hat ebenfalls den Plan zu dem Ausstellungsgebäude für die New-Yorker Industrienausstellung entworfen. Das Gebäude wird ebenfalls aus Glas und Eisen, das Dach aber aus Schiefer bestehen. Es wird 600 Fuß lang, 150 Fuß breit und 100 Fuß hoch werden. Ein Transept soll nicht darin angebracht werden. Für die Industriellen, die sich an der Ausstellung betheiligen wollen, mag die Notiz von Interesse sein, daß die Versendung hin und zurück ganz kostenfrei geschieht und daß für den Fall des

Verkaufs der ausgestellten Erzeugnisse eine Kommissionsgebühr von 5 Proz. gerechnet werden wird.

Vermischte Nachrichten.

3 + 4. Aus dem badischen Oberlande. Es war kurz vor dem 2. Dez., als Geschäftsverhältnisse es mit sich brachten, daß ein Freund des Verf. d., ein Kaufmann, in dem Wirthshause eines Städtchens im Kanton Bern übernachtete. Am Abend füllte sich das Zimmer mit Gästen, darunter auch solchen, denen man anmerkte, daß sie keine Schweizer waren. Es zeigte sich bald, daß man sich in einer Gesellschaft politischer Flüchtlinge befand. Da sie den Kaufmann für einen Gesinnungsgenossen hielten, wurden sie bald warm und ließen der Junge freien Lauf.

Einer unter ihnen, der rein deutsch sprach und dem die Andern besondere Aufmerksamkeit schenkten, war der Hauptredner und zeigte, daß er zu den Eingeweihtesten des demokratischen Bundes gehörte. Er war auch, wie sich bald herausstellte, ein Emissär des Centralausschusses in London, und hatte von demselben Vollmacht und Mittel erlangt, in Frankreich, der Schweiz und auch auf geheime Weise durch Helfershelfer und Flugblätter in Deutschland für den Zweck der demokratisch-sozialen Republik zu agitieren.

An Diesen wendete sich unser Kaufmann mit folgender Frage: „Da Sie, mein Herr, wie ich höre, so gut in die wichtige Sache eingeweiht sind, die sich zur Freiheit der Völker vorbereitet, so möchte ich doch auch von Ihnen erfahren, warum Sie und Ihre Verbündeten ihr Augenmerk nur auf die Länder des Continents, als Frankreich, Spanien, Italien, Deutschland etc., und nicht auch auf das reiche England richten, wo doch der größte Unterschied zwischen Reich und Arm, zwischen Kapital und Proletariat herrscht? Ich wäre der Meinung, man sollte besonders zuerst in England, wo bei der großen Masse des Proletariats so viel Jähzorn vorhanden ist, die Revolution organisiren; denn würde dort einmal dieselbe gesiegt haben, dann wäre mit Hilfe seiner mächtigen Flotte die demokratische Revolutionirung des Continents eine sehr leichte Sache.“

„Mein lieber Herr,“ antwortete der Emissär, „ich sehe, daß ich mit Ihnen offen sprechen darf. Was Sie meinen, ist zum Theil schon geschehen und wird noch geschehen. Nur müssen wir aus Gründen der Klugheit in diesem Punkte sehr vorsichtig sein, daß die Regierung von England nicht darauf aufmerksam gemacht wird, besonders auch, weil wir ihr vielen Dank schuldig sind. Bedenken Sie nur, welchen Schutz unsere Flüchtlinge aus allen Ländern unter Lord Palmerston genießen; wie ihnen England ein offenes Asyl gewährt, so daß sie nicht nur gegen alle Nachstellungen der Tyrannen des Continents gesichert sind, sondern auch in der Ausführung ihrer großen Aufgabe nicht gehemmt werden, vielmehr noch Unterstützung finden, weil es der edle Lord sehr gern sieht, wenn in Frankreich, Italien, Ungarn und Deutschland die Revolution fortdauert. Würde England uns nicht beschützen, so hätten wir außer der Schweiz, die aber gar oft aus Rücksicht gegen die großen Mächte zu schwach ist, in ganz Europa keinen Punkt mehr, von wo aus wir die Initiative zur Revolution ergreifen und dieselbe mit Erfolg bewerkstelligen könnten. Aber seien Sie nur zufrieden! Was Sie in Bezug auf England wünschen, ist schon ziemlich reif. England ist ganz der Ort, eine demokratische Revolution zum Siege zu führen. Wenn wir in den Ländern des Continents nur Tausende zählen, die unserer Sache zugehan sind, so stehen in England Hunderttausende bereit, sich zu erheben, um das Joch der Aristokratie, des Kapitals und des Zwangs abzuschütteln und neben der Freiheit auch die Gleichheit aller Menschen mit Unterdrückung jedes Standes und Besitzthums zur vollen Geltung zu bringen. Denken Sie nur an die Hunderttausende von armen Proletariern in den großen Handels- und Fabrikstädten, in den Kohlenbezirken und in den vielen Landgemeinden, wo einzelne reiche Majoratsherren Alles besitzen, und das übrige Volk nur das Recht hat, freie Luft einzuathmen: sie Alle stehen mit uns in Gemeinschaft und sind schon gut organisiert, und harren nur des Augenblicks, wann die Stunde der Erlösung schlägt. Die Christen haben schon einmal gezeigt, welche Macht sie haben. Doch diese sind nur die Vorkämpfer, indem sie nur eine Abänderung der Charte wünschen; die Hauptarmee besteht in den Proletariern, in den Menschenkindern, die Nichts zu verlieren, aber Viel zu gewinnen haben; und diese werden ihre Schuldigkeit thun, wann es Zeit ist. Glauben Sie mir, mein Herr, wir haben in England unsere Zeit auch nicht unnütz zugebracht; nein, wir haben daselbst im Geheimen viel-

leicht mehr für unsern Zweck gearbeitet, als in andern Ländern; nur verbietet es die Klugheit, für jetzt offenbar Propaganda zu machen, weil wir noch den Schutz der englischen Regierung nöthig haben.“

So sprach der Emissär. Das Weitere übergehen wir hier. Das sind die Folgen jener schadenfrohen und selbstthätigen Politik, welche ein englischer Minister völkerrechtswidrig gegen andere Staaten ausgeübt hat. Wenn ihn nunmehr selbst die Nemesis erreicht hat, so ist Dies zwar ganz nach Verdienst geschehen, die Folgen seines Thuns aber sind damit noch nicht ganz vernichtet.

Dankagung.

Für die arme Michael Sped'sche Familie zu Bulach sind weiter eingegangen:

a) Durch gütige Vermittlung der löblichen Expedition der Karlsruher Zeitung (dritte Sendung) 4 fl. — fr.
b) Unmittelbar an das Pfarramt abgegeben 2 fl. 30 fr.
c) Mittelfst einer Kollekte zu Ettlingen, und zwar: im Gasthause zur Traube da 1 fl. 55 fr.; im Gasthause zur Sonne da 2 fl. 18 fr.; im Gasthause zum Kreuz da 4 fl. 40 fr.; im Gasthause zum Ritter da 7 fl. 12 fr.; im Gasthause zum Blume da 11 fl. 24 fr.; und im Gasthause zum Hirsch da 25 fl. 45 fr. Zusammen 53 fl. 14 fr.
Dazu die früher schon genannten milden Gaben — 112 fl. 4 fr.
im Gesammtbetrag zu 171 fl. 48 fr.

Somit zusammen 171 fl. 48 fr.
Für welche milden Gaben den edlen Gekennern den verbindlichen Dank — im Namen der genannten armen Familie — hiermit ausdrückt, Bulach, den 30. Dezember 1851.
Das großh. Pfarramt.
Weindel.

Neueste Post.

* Nachträglich erfährt man noch eine Regierungshandlung Lord Palmerston's, die ganz in sein System paßt. Es handelte sich um die Entschädigung englischer Unterthanen, die bei dem Bombardement von Messina Schaden litten. Man war im Einvernehmen mit dem englischen Kabinett übereingekommen, die Forderung an eine Kommission zu weisen, welche scheidrichtlich die Vergleichssumme festzusetzen haben sollte. Diese Kommission beendigte bereits vor mehreren Monaten ihre Arbeiten; ihre Entscheidung war: die neapolitanische Regierung habe an England eine bestimmte Summe in Schatzscheinen und ohne Einziehung der Interessen zu bezahlen. Diese Entscheidung wurde auch von Hrn. Temple, englischem Gesandten in Neapel, unterzeichnet. Kaum war die Uebereinkunft in London angelangt, als Lord Palmerston sich damit unzufrieden erklärte, trotz aller gegebenen früheren Zusagen mit einer Reklamation hervortrat, und die Auszahlung einer weit beträchtlicheren Summe in Silber mit Berechnung der Interessen gebieterisch und unter Drohungen forderte; die neapolitanische Regierung hat (wie berichtet wird) nachgegeben.

Graf Granville legte am 26. d. seinen Eid als erster Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten in die Hände der Königin ab und empfing alsdann die Siegel seines neuen Amtes.

Der Kaiser von Marocco zahlte den Franzosen als Entschädigung für das gekaperete französische Schiff, um dessen willen Saleh in Brand geschossen wurde, 10,000 Piafter und trägt die Austrüstungskosten der Flottille. Der Schaden von Saleh soll sich auf 500,000 Piafter belaufen.

Das österreichische Budget der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1852 ist entworfen, und stellt, wie die „N. Z.“ vernimmt, ungeachtet der eingeführten so bedeutenden Ersparnisse im Staatshaushalte, noch etwa fünfzig Millionen Defizit heraus.

Landtagswahl. Lehr: Gymnasiallehrer Wagner (einst.); Bonndorf: Regierungsrath Baer zu Karlsruhe (47 St.).

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 1. Januar, 1. Abonnementsvorstellung, zum ersten Male wiederholt: Die Sirene, komische Oper in drei Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von Jul. Franke; Musik von Auber.

Todesanzeigen.

H.652. Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuern und unvergesslichen Gatten, Vater, Bruder und Schwager, Kronenwirth Karl Ring dahier, nach längerem Leiden in einem Alter von 61 Jahren am 28. d. M. in ein besseres Leben abzurufen. Indem wir alle unsere auswärtigen Verwandten, Freunde und Bekannten von diesem für uns so unerleglichen Verluste in Kenntniß setzen, bitten wir um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 30. Dezember 1851.

Die Hinterbliebenen.

H.648. Freiburg i. B. Meine Ehefrau Luise, geborne Engel, von Rheinischhofshaus, ist am 27. d. M., Nachts 9 Uhr, gestorben, wovon ich ihren und meinen Bekannten hiermit die Anzeige mache. Freiburg i. B., den 29. Dezember 1851.

Großh. bad. Distrikts-Notar:
Albert Holzmann.

H.556. In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Karlsruhe in der S. Braun'schen Buchhandlung:

Dr. G. v. Schubert, das Weltgebäude, die Erde und die Zeiten des Menschen auf der Erde. 782 Seiten. gr. 8. geh. 4 fl. 48 kr. rhein. od. 2 Thlr. 24 Ngr.
Nicht etwa bloß für den Naturforscher,

sondern namentlich auch für den Theologen, Erzieher und Schulmann, überhaupt jeden höher Gebildeten, wird dieses Werk, welches zugleich auch den I. Band der dritten gänzlich umgearbeiteten Auflage der Geschichte der Natur bildet, von besonderem Werthe sein.

Erlangen, den 13. Dezember 1851.

J. J. Palm & Ernst Enke.

G. 559. [6]6. Nr. 4312. Karlsruhe. Kapitalien auszuleihen.

An solide Gemeinden und Privaten, welche in der Lage sind, genügende Unterpfänder in Liegenschaften zu stellen, können Kapitalien in Summen von 1000 fl. und darüber gegen entsprechende Verzinsung ausgeliehen werden. Die Verlagsheime sind alsbald an den Verwaltungsrath der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt einzufenden.

H.666. [2]1. Karlsruhe. (Konditions-Gesuch.) Ein tüchtiger Chirurgengehilfe, der die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht, da er wegen Konstriktionspflicht zurückgehalten worden ist, auf Neujahr in eine Kondition einzutreten. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

H.621. [3]3. Esslingen.

Arbeitergesuch.

In der Maschinenfabrik Esslingen finden tüchtige Maschinenschlosser und Eisenreher anhaltende Beschäftigung und kann der Eintritt sogleich erfolgen. Esslingen, im Dezember 1851.

Die Direktion.

H.657. [2]1. Rippenheim. Weinverkauf.

Bei Unterzeichnetem sind circa hundert neue Dm alte Weine, sogenannter Haselstuder Weißherbst, zu kaufen. Rippenheim, den 28. Dezember 1851.

J. G. Metzger, Redmann.

H.269. So eben erschien im Verlage von H. L. Brönnner in Frankfurt a. M. und ist in jeder badischen Buchhandlung zu haben, in Karlsruhe in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung:

Der Ackerbau

nach seinen monatlichen Verrichtungen,

als

Leitfaden für die landwirthschaftliche Praxis.

Von L. von Babo.

Erste Lieferung. Januar, Februar, März.

Geh. Preis 48 fr.

Das ganze Werk besteht aus vier solchen Hefen, welche rasch nacheinander erscheinen.

Die Interessenten werden gebeten, ihre Bestellungen baldigst aufzugeben.

H.646. [2]1. Karlsruhe. Fürstlich von Fürstenberg'sches 4 1/2 % Anlehen.

Gräfl. v. Leiningen-Neudenan'sches 4 % Anlehen.

Die pro 1. Januar 1852 fälligen Coupons obiger Anlehen werden Auftrags zufolge, wie bisher, an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1851.

Aug. Klose.

H.659. Karlsruhe. Zu verkaufen.

Bei Postfaktler Lipp in der Adlerstraße Nr. 6 steht ein zweispänniger eleganter Kastenstutten zu verkaufen.

H.653. Karlsruhe. Landgut-Verkauf.

In der Nähe bei Heidelberg, Amts Schwetzingen, ist ein zehntmeßiges und eigentümliches Gut, bestehend in Aekern, Wiesen und Gärten, circa 170 Morgen, nebst den dazu erforderlichen und gut eingerichteten Konsumgebäuden, aus freier Hand zu verkaufen; dabei wird bemerkt, daß jährlich auf demselben (ohne die weitem Erzeugnisse) 5- bis 600 Ztr. vom schönsten

Tabak, welcher in der Gegend gepflanzt, verkauft wird.

Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

H.663. [3]1. Gemeinde Jöfelingen.

Stammholz-Versteigerung.

Montag, den 12., und Dienstag, den 13. Januar 1852, werden früh 9 Uhr in dem hiesigen Gemeindegewald, Klein Schlehberg, 208 Stämme Eichen zu Holländer und Rugholz tauglich, sodann 176 Stämme Forsten, welche meist sich zu Sägtholen eignen, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Jöfelingen, den 27. Dezember 1851.

Bürgermeisteramt.

M u z.
vdt. Schmitt, Rathschr.

Dampf- für den Nieder-



Schiffahrt und Mittelrhein.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Vom 18. Oktober an fahren die Schiffe

von Mannheim täglich 1 1/2 Uhr Nachmittags bis Mainz, nach Ankunft des ersten Zugs von Freiburg, und den andern Tag bis Köln-Düsseldorf.

Jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag nach Rotterdam und Dienstags, Samstags im Anschluß an die englischen Boote nach London.

Näheres bei dieserseitiger Expedition. Karlsruhe, den 20. Oktober 1851.

Großh. bad. Post- und Eisenbahnamt. v. Kleudgen.



H.632.[3]2. Ettlingenweiler. Faß-, Faßdauben- und Bretterholz-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand: a) 20 Stück in gutem Zustande befindliche Weinfässer von 6 bis 20 Dhm haltend, theils neu, runde und ovale, sämmtliche in Eisen gebunden;

Ettlingenweiler, den 24. Dezember 1851.

Lammwirth Seifried.



H.641.[3]2. Leidenstadt, großh. Bezirksamts Adelsheim. Guts-Verpachtung.

Das diesherrschaftliche Rittergut Leidenstadt, zu welchem neben den nöthigen Wohn- und Oekonomiegebäuden gehören: I. auf Leidenstädter Markung, nach Neubadischer Messung:

Acker, Wiesen und Gärten 184 Morgen 1 Viertel 3 Ruthen;

II. auf Widderer Markung: Wiesen, im Jarththal liegend, 11 Morgen 3 Viertel 31,1 Ruthen,

wird Montag, den 12. Januar 1852, im Gasthaus zum Lamm in Leidenstadt, Vormittags 10 Uhr,

auf 12 Jahre, von Lichtmess 1852 bis dahin 1864, im öffentlichen Aufsteig verpachtet, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß auf den Leidenstädter Pachtgütern der Pacht herrschaft das Schafweidrecht zusteht, und daß sich von der Verhandlung die dem Rentamt unbekanntes Pachtliedhaber über ihr Vermögen und über die Fähigkeit als Landwirth durch obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse ausweisen müssen, und daß die Pachtbedingungen beim Rentamt eingesehen werden können.

Widdern, den 20. Dezember 1851.

Freierlich von Gemmingen-Hornberg'sches Rentamt.

C. K. Klein.



H.649. Nr. 8986. Offenburg. Liegenschafts-Versteigerung.

Bei der am 6. d. M. abgehaltenen Vollstreckungsversteigerung der Camill Förster'schen Eheleute von Ortenberg wurde sich vereinbart, die in Nummer 267 und 273 dieser Blätter beschriebenen Liegenschaften einer abermaligen Versteigerung in endgiltiger Weise auszufegen. Siez ist Tagfahrt auf Samstag, den 24. Januar 1852, Nachmittags 2 Uhr.

im Gemeindehause zu Ortenberg bestimmt.

Es werden nun die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Zuschlag erteilt werde, auch wenn der Schätzungspreis nicht geboten werden sollte.

Offenburg, den 27. Dezember 1851.

Großh. bad. Amtsdirektorat. Wittmann.



H.664. Nr. 7584. Bühl. Liegenschafts-Versteigerung.

In der Gantschache gegen Zacharias Schlegel werden in Gemäßheit gerichtlicher Verfügung nachfolgende Liegenschaften, nämlich:

- 1) ein einfaches Wohnhaus sammt Stallung unter einem Dach, neben Almen und Ignaz Jörger, . . . 450 fl.
2) ein Viertel Haus, Hofraute- und Gartenplatz, . . . 50 fl.
3) ein Viertel Acker im Winkel . . . 116 fl.
4) ein Viertel Watten in der Serr, angehängen zu . . . 100 fl.

zusammen: 716 fl.

am Montag, den 9. Februar 1852, früh 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Ansbach öffentlich versteigert und werden die Bedingungen bei der Versteigerung eröffnet werden. Dabei wird bemerkt, daß der endliche Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlag oder darüber geboten wird.

Bühl, am 22. Dezember 1851.

Großh. bad. Amtsdirektorat. Reinholdt.



H.631.[2]2. Schöllbrunn, Bezirksamt Ettlingen. Holländer-, Bau- u. Nußholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Schöllbrunn läßt am Donnerstag, den 8. Januar 1852 in ihrem Gemeindehause 172 zu Boden liegende Eichstämme, welche

sich vorzüglich zu Holländer-, Bau- und Nußholz eignen, öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist an besagtem Tag Vormittags 9 Uhr auf diesem Rathhause, von da man die Steigerungsbücher in den nahe gelegenen Wald begleiten wird.

Schöllbrunn, den 27. Dezember 1851.

Bürgermeisteramt. Kunz.

vd. Dambacher.

H.654.[2]1. Bretten. (Holzversteigerung.) Auf den zur württembergischen Verbindungsbahn erworbenen Waldstücken, in den Gemarkungen Ruitz und Bretten, werden gegen baare Bezahlung vor der Abfuhr loseweise versteigert:

Mittwoch, den 7. Januar 1852, in den Distrikten Burgwäldle, Auwiesen und Keitelrain:

253 eichene Stämme und Klöße, zu Bau- und Nußholz, einige auch zu Holländerholz geeignet,

5 Stück hainbuchene Nußholzstangen; Donnerstag, den 8. Januar, im Distrikt Keitelrain:

64 1/2 Klasten buchenes und eichenes Scheitholz, theilweise zu Nußholz tauglich,

2 Klasten buchenes und eichenes Prügelholz, 8440 Stück buchene, eichene u. gemischte Wellen; Freitag und Samstag, den 9. u. 10. Januar, in den Distrikten Burgwäldle und Auwiesen:

84 1/2 Klasten buchenes und eichenes Scheitholz, 12 1/2 dte. dte. Prügelholz, 2 1/2 hainbuchenes Kollholz (Nußholz), 6650 Stück buchenes, eichene u. gemischte Wellen, und

30 Loose unaufbereitetes gemischtes Reisig.

Die Zusammenkunft findet am ersten, dritten und vierten Tage im Distrikt Burgwäldle auf Brettenener Gemarkung zunächst der sogen. Bergmühle, am zweiten Tage in Ruitz, jedesmal Vormittags 9 Uhr, statt.

Die Steigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Bretten, den 27. Dezember 1851.

Aus Auftrag der königl. württemberg. Eisenbahn-Kommission: A. Staudinger.

H.658.[3]1. Nr. 527. Stein. (Holzversteigerung.) Wir versteigern in den nachbenannten Forstdomänen

Montag, den 5. Januar 1852, im Schalkenbusch: 10 Klasten buchenes, eichenes und forlenes Scheit- und Prügelholz, und 1500 Stück Wellen;

Dienstag, den 6. Januar, im Fagsberg: 13 Klasten buchenes und eichenes Scheit- und Prügelholz, und 3200 Stück Wellen; sodann

Mittwoch, den 7. Januar, im Limberg: 5 Stämme Nußholzstämme 164 c', 29 1/2 Klasten buchenes und eichenes Scheit- und Prügelholz, und 4125 Stück Wellen.

Zusammenkunft ist: Am 5. an der Wiesenmühle bei Stein, am 6. im Fagsberg auf dem Weg von Stein nach Göttrich, und am 7. Januar bei der Saatkühle im Limberg, jedesmal früh 10 Uhr.

Stein, den 27. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksforstmeisteramt. Meißner.

H.662. Nr. 805. Schwellingen. (Holzversteigerung.) In dem Domänenwald Hardt des Forstbezirks Schwellingen werden der Versteigerung ausgelegt:

1) Schlag Pferdsbrunnen, Montag, den 5. Januar: 34 Stämme forlenes Bauholz, 286 1/2 Klasten Prügelholz, 18475 Stück forlene Wellen.

Mittwoch, den 7. Januar: 206 Klasten forlenes 5' und 6' langes Scheitholz, 678 1/2 Klasten forlenes 4' langes Scheitholz.

2) Schlag Saupferchbude, Donnerstag, den 8. Januar: 152 1/2 Klasten forlenes 5' und 6' langes Scheitholz, 1195 Stämme forlenes Bauholz, 440 Stück forlene Leichel, 213 " " Labaststangen, 47550 " " Wellen.

Freitag und Samstag, den 9. und 10. Januar: 1738 1/2 Klasten forlenes Scheitholz- und Prügelholz.

Man versammelt sich auf den genannten Schlägen jeweils früh 9 Uhr.

Schwellingen, den 29. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksforstmeisteramt. Melin.

H.637.[2]2. Nr. 1042. Dinglingen. (Holzversteigerung.) In der Forstdomäne „Dittenheimerwald“ des Forstbezirks Iphenheim werden versteigert:

am Montag den 12. und Dienstag den 13. Januar 1852, früh 9 Uhr, 11 Stück eichene Klöße, 4 Stämme eichenes Nußholz, 10 " ulmenes und firschbaumenes Nußholz,

36 1/2 Klasten hainbuchenes, eichenes, firschbaumenes und erlenes Scheitholz, 11 Klasten eichenes und erlenes Prügelholz, 8700 Stück hainbuchene Wellen, 425 " eichene Wellen, und 13125 " gemischte Wellen.

Am ersten Tag kommt das Stammholz, das Klastenholz, sowie ein Theil der Wellen, sodann am zweiten Tag der Rest der Wellen zur Versteigerung.

Dinglingen, den 27. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksforstmeisteramt. Käfer.

H.651. Nr. 19,101. Karlsruhe. (Fahndung.) Der ledige, 25 Jahre alte Koch Friedrich Höfner, von Rintheim gebürtig, hat sich der Erziehung einer wegen Unterschlagung gegen ihn erkannten Kreisgefängnisstrafe von 3 Monaten durch die Flucht entzogen, und schreiben wir ihn hiermit zur Fahndung aus mit dem Ersuchen an sämtliche Polizeibehörden, ihn auf Betreten gefänglich einzuliefern.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1851.

Großh. bad. Stadtamt. Deh.

vd. Schönthal, A. J.

H.579.[3]3. Nr. 25,489. Buchen. (Aufforderung.) Die Konstriktion pro 1852 betr.

Bei der heutigen 1852er Rekrutenaufhebung haben sich die Pflichtigen: Franz Joseph Scherer von Painstadt, Loos-Nr. 25, und August Trunt von Steinbach, Loos-Nr. 35, nicht gestellt. Sie werden deshalb aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen

dahier einzufinden, widrigens sie als Refraktäre erklärt und die im Gesetz vom 5. Oktober 1820, Reg. Bl. Nr. 15, angeordnete Strafe gegen sie ausgesprochen würde.

Buchen, den 19. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Dreff.

vd. Hauessen.

H.661. Nr. 49,810. Offenburg. (Aufforderung.) Die Konstriktion pro 1852 betr.

Die bei der heute dahier stattgehabten Rekrutenaufhebung zur ordentlichen Konstriktion pro 1852 nicht erschienenen, und zu dem aktiven Militärdienst berufenen Pflichtigen:

L. Nr. 16. Meinrad Wöhrle von Durbach, " 26. Benedikt Hilberer von Zunsweier, " 41. Joh. Nep. Bollmer von Durbach, " 64. Karl Anselm Klein von Offenburg, " 76. Martin Moll von Illoffen, " 90. Ferdinand Alexander von Marlen, " 150. Andreas Brüderle von Diersburg,

werden anmit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen

dahier zu stellen und sich über ihr Nichterscheinen zu verantworten, bei Vermeidung der auf Refraktation angeordneten Geldstrafe und Verlust ihres Staatsbürgerrechts.

Offenburg, den 24. Dezember 1851.

Großh. bad. Oberamt. v. Bader.

vd. Frenmann.

H.647.[3]1. Nr. 41,674. Pforzheim. (Urtheil.) In Sachen der Agathe Jester, geborne Grimm, von Büdingen, gegen ihren Ehemann Philipp Jester von da, wegen Vermögensabsonderung, ergeht

Urtheil. Es sei die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern zu lassen, auch habe letzterer die Kosten zu tragen.

Pforzheim, den 3. Dezember 1851.

Großh. bad. Oberamt. Gräff.

H.665. Nr. 32,635. Durlach. (Vollstreckungsverfügung.) In Sachen

Johann Georg Weiler in Stupferich gegen Johann Georg Doll, ledig, von da. Forderung betr.

Verfügung. 1) Gegen den Beklagten wird für die Klägerin Forderung von 55 fl., nebst 5/10 Zins von Martini 1848 an, Liegenschaftsvollstreckung erkannt.

2) Dieweil der Beklagte nach Amerika ausgewandert ist, wird dem Anfügen benachrichtigt, daß er innerhalb 6 Wochen einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewaltthäter zu bestellen hat, widrigens alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse nur am Sitzungsort des Gerichts werden angehängen werden.

Durlach, den 19. Dezember 1851.

Großh. bad. Oberamt. Kliche.

H.633. Nr. 29,994. Bretten. (Ediktaladung.) Der Jakob Putzmaier von Diebelsheim ist schon seit 40 Jahren von Hause abwesend, ohne daß sein Aufenthaltsort bekannt oder seiner Nachricht von ihm eingelaufen ist.

Derselbe wird daher oder seine Leibeserben aufgefordert,

binnen Jahresfrist dahier sich zu melden und das in 272 fl. 31 1/2 fr. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigens falls solches seinen hierorts bekannten nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheitsleistung übergeben werden wird.

Bretten, den 25. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Flad.

H.512.[3]2. Nr. 16,614. Gerlachshausen. (Aufforderung.) Die gesetzlichen Erben des verstorbenen Bürgers und Sattlers Sebastian Hellingner von Grünfeld haben auf dessen Erbschaft verzichtet, und die Witwe desselben hat nun um Einweisung in den Besitz und die Gewähr dieser Erbschaft nachgesucht.

Diejenigen, welche Einsprache gegen dieses Gesuch machen wollen, werden aufgefordert, solche binnen 6 Wochen

dahier vorzubringen, widrigens falls demselben stattgegeben würde.

Gerlachshausen, den 18. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Schneider.

H.413.[3]3. Nr. 31,597. Durlach. (Aufforderung.) Die gesetzlichen Erben des am 20. August d. J. verstorbenen Bierbrauers Philipp

Jakob Weisel von hier haben dessen Erbschaft ausgeschlagen; die Witwe desselben, Magdalena Katharina, geborne Derer, hat dagegen die Erbschaft übernommen und um Einweisung in Besitz und Gewähr derselben gebeten. Es werden daher in Gemäßheit des L. N. S. 770 die unbekanntes Erben des Verstorbenen aufgefordert, von ihren Rechten an die gedachte Erbschaft

binnen 6 Wochen Gebrauch zu machen, widrigens falls die nachgesuchte Einweisung erteilt würde.

Durlach, den 12. Dezember 1851.

Großh. bad. Oberamt. Salura.

H.537.[3]2. Nr. 15,046. Saslach. (Defensitive Aufforderung.) Johann Baptist Köbele von Welschensteinach, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird aufgefordert, über sein in Verwaltung stehendes Vermögen von 106 fl. 34 fr.

innerhalb Jahresfrist zu verfügen, widrigens falls solches seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Saslach, den 12. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Klein.

vd. Hinterskirch, A. J.

H.448.[3]3. Nr. 9869. Wiesloch. (Erbsverurteilung.) Der, unbekannt wo, abwesende Schneider Philipp Koch von hier ist zur Erbschaft seines unterm 23. Mai 1831 verstorbenen Vaters Joh. Adam Koch von hier berufen, und wird mit Frist von drei Monaten, von heute an, mit dem Bedeuten zur Erbtheilung vorgeladen, daß im Nichterscheinsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zuküme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Wiesloch, den 13. Dezember 1851.

Großh. bad. Amtsdirektorat. Dörflinger.

vd. Sevin, Notar.

H.650.[2]1. Aghern. (Erbsverurteilung.) Juliane Doll, Ehefrau des Lorenz Berger, ferner Maria Anna und Peter Berger von Wagsburch, welche vor mehreren Jahren nach Amerika reisten, deren Aufenthalt und Obsein aber nicht mehr bekannt ist, sind zur Erbschaft des am 4. Juli 1849 in Nordamerika verlebten

Valentin Bollmer

berufen. Dieselben werden nun zur Theilung und Empfangnahme des in Wagsburch noch befindlichen Nachlasses besessen

mit Frist von 6 Monaten

mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinsfalle die Erbschaft lediglich Jenen zugetheilt würde, welchen solche zuküme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Aghern, den 27. Dezember 1851.

Großh. bad. Amtsdirektorat. Lang.

H.534.[3]3. Nr. 46,115. Donaueschingen. (Verfollmähnungserklärung.) Nachdem Wegger Johann Auer von Büdingen auf diesseitige öffentliche Aufforderung vom 12. September v. J., Nr. 20,331, keine Kunde von sich gegeben hat, so wird derselbe numerar für verstorben erklärt, und sein Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz übergeben.

Donaueschingen, den 11. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Blattmann.

H.223.[3]3. Nr. 21,373. Wolfach. (Schuldenliquidation.) Gegen Hanselmann Salmon Thüringer in Oberwolfach ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 30. Januar 1852, Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Untersandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel und Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Sorg- und Nachlassvergleich verhandelt, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinen als der Restheit der Erschienenen betretend angesehen werden.

Wolfach, den 3. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Mallebrein.

vd. A. Kaspar.

H.607.[3]2. Nr. 25,962. Adelsheim. (Schuldenliquidation.) Friedrich Egner von Werschingen will mit seinen minderjährigen Kindern nach Amerika auswandern. Alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, haben dieselben längstens

Mittwoch, den 14. Januar 1852, Morgens 8 Uhr,

anher anzumelden, widrigens falls ihnen nicht mehr zu ihren Forderungen verholten werden kann.

Adelsheim, den 17. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Lindemann.

H.655. Nr. 26,481. Karlsruhe. (Entmündigung.) Durch diesseitiges Erkenntnis vom 24. Oktober d. J., Nr. 22,469, wurde die Anna Maria Pauer, Ehefrau des Georg Michael König III. von Knielingen, wegen Geisteschwäche entmündigt, und ihr in der Person des dortigen Bürgers Ernst Pauer ein Gegenvormund beigegeben. Karlsruhe, den 22. Dezember 1851.

Großh. bad. Land- und Amtsamt. Pausch.

H.656.[2]1. Nr. 6165. Bretten. (Dienstvertrag.) Die bei der unterzeichneten Verrechnung erledigte, mit einem Gehalt von 500 — 550 fl. verbundene erste Stellenstelle wird mit dem Besten wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben, daß der Eintritt sogleich erfolgen kann.

Bretten, den 27. Dezember 1851.

Großh. Domänen-Verwaltung.